

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig extra
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. pro
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 18

Langenschwalbach, Samstag, 22. Januar 1916.

56. Jahrg.

Öffentlicher Teil.

10 000 Mark

Ich bin mir von Herrn Oberstleutnant von Daniel, Komman-
dur d. 8. Mob. Et. Komm. 4. Armee, für die Kriegsfürsorge
verwiesen worden.

Ich bringe diese hochherzige Spende zur allgemeinen Kenntnis.
Langenschwalbach, den 20. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butterhöchstpreis.

Vom heutigen Tage an setze ich den Butterhöchstpreis auf
1.75 Mark das Pfund für Landbutter fest gegen bisher 1.75 Mark.
Langenschwalbach, den 20. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Massanischer Zentralwaisenfonds. Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1915 sind die Zinsen des Wirth'schen
Stiftungs-Kapitals von 20 000 Mark aus dem Rechnungsjahre
1915 im Betrage von 800 Mark zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D.
Wirth sollen die Zinsen einer gering bemittelten Person (männ-
lichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des
Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Ent-
lassung aus der Waisenversorgung stets untadelhaft betragen
hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Aus-
stattung oder zur Gründung einer bürgerlichen
Einkaufsstelle zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden
Verwendungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder
der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der
Waisenversorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zu-
wendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Be-
schäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, so-
wie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeit-
gebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur
Bewerber, die vor dem 1. März 1916 eingeht, berücksichtigt
werden können.

Wiesbaden, den 8. Januar 1916.

Der Landeshauptmann.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 13. Januar
1916 (R. G. Bl. S. 31 für 1916) für den Verkauf von
Käse folgende Höchstpreise festgesetzt:

I. Hartkäse.

1. Bester, gespeicherter, wenigstens 3 Mo-
nate alter Rundkäse nach Emmentaler
Art mit einem Fettgehalte von wenig-
stens 40 vom Hundert der Trockenmasse 1,60 Mark für 0,5 kg
2. Emmentaler Ausschuß sowie Käse nach
Schweizer Art mit einem Fettgehalte
von weniger als 40, aber von wenig-
stens 30 vom Hundert der Trockenmasse 1,50 " "
3. Tilsiter, Elbinger, Bisttermarschkäse,
Käse nach Holländer (Gouda, Edamer)
Art und anderer Hartkäse mit einem
Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hun-
dert der Trockenmasse 1,40 " "
4. Tilsiter, Elbinger, Bisttermarschkäse,
Käse nach Holländer (Gouda, Edamer)
Art und anderer Hartkäse mit einem
Fettgehalte von weniger als 40, aber
von wenigstens 20 vom Hundert der
Trockenmasse 1,10 " "
5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von we-
niger als 20 v. Hund. der Trockenmasse 0,80 " "

II. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neu-
schäteller, Münster Art mit einem Fett-
gehalte von wenigstens 50 vom Hundert
der Trockenmasse 1,50 Mark für 0,5 kg
2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neu-
schäteller, Münster Art mit einem Fett-
gehalte von weniger als 50, aber von
wenigstens 40 vom Hundert der Trocken-
masse 1,30 " "
3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von
wenigstens 40 vom Hundert der Trocken-
masse (Simburger, Romadur und ähn-
licher Käse in Stücken von 60 oder 120 Gramm
verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) 1,10 " "
4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von
wenigstens 15 vom Hundert der Trocken-
masse in Stücken von 60 oder 120 Gramm
verpackt (Frühstücks- oder Delikatesskäse) 0,90 " "
5. Weichkäse mit einem Fettgehalte von
weniger als 15 vom Hundert der
Trockenmasse 0,60 " "

I. Quark und Quarkkäse.

1. Speisequark mit einem Wasserhalte
von höchstens 75 vom Hundert . 0,50 Mark für 0,5 kg
2. Frischer Quarkkäse (Harzer, Spitz-,
Stangen-, Faust und ähnlicher Käse) . 0,70 " "
3. Ausgereifter Quarkkäse (Harzer, Spitz-,
Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse) . 0,80 " "

Langenschwalbach, den 18. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein beabsichtigt am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers für die Zwecke der Frauenhilfe einen öffentlichen Verkauf von Druckfachen zu veranstalten.

Die Druckfachen, bestehend in einem Heftchen „Heil unserm Kaiser“ und in Postkarten, werden von dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereine geliefert und durch die Vereine der Frauenhilfe zum Einheitspreise von 10 Pf. verkauft. Der Vertrieb wird durch die Damen der Gesellschaft und durch Helferinnen geschehen.

Ich ersuche die Polizeibehörden anzuweisen, dem Unternehmen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Berlin, den 23. Dezember 1915.

Der Minister des Innern.
von Loebell.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 15. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jugenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Januar. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Pinsk und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 20. Jan. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapestter Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporow und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuschlagen. Der Feind drang im Verlauf der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge, einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und 30, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit russischen Leichen übersät. In dem Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800 bis 1000 gefallene Russen gezählt.

Die anderen Fronten der Armee Plozier-Baltin standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurze Artilleriekämpfe.

* Bern, 20. Jan. (WB. Nichtamtlich.) Ein aus Mailand übermitteltes Kommunique der „Agenzia Stefani“ besagt: Der montenegrinische Generalkonsul in Rom teilte heute früh im Auftrage des gestern abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Butkovich mit, daß König Nikola und seine Regierung alle Bedingungen Oesterreich-Ungarns ablehnten, und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begonnen habe. Der König und seine Söhne weilten inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten.

* Rotterdam, 20. Jan. (Bens. Bln.) Die „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete.

* Rotterdam, 20. Jan. (Bens. Bln.) Ein „Exchange“ Telegramm meldet aus Rom, daß dort die drahtlose Nachricht eintraf, daß König Nikolaus seinen Degen dem General von Roewer überreicht habe. Die montenegrinischen Generale Vistovic und Salatovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

(Eine Bestätigung vorstehender Meldungen liegt nicht vor.)

* Wien, 20. Jan. (Bens. Bln.) Das „N. W. J.“ aus Saloniki: Die Flotte des Bierverbandes ist vor Hafen von Saloniki in Schlachtreihe aufgestellt. Flotte besteht aus 10 bis 12 großen Einheiten und 15 kleineren Kriegsschiffen.

* Berlin, 20. Jan. Der „Berl. Volksanz.“ erfährt London, die dortigen politischen Kreise seien allgemein der Meinung Griechenlands letzte Friedensstunde bald geschlagen haben.

Bermischtes.

* Mainz, 18. Jan. Ein Doppeldecker kam am späten Vormittag von Darmstadt und landete auf Großen Sand. Nach 1 Uhr sollte die Rückfahrt erfolgen, bei aber der Motor explodierte und das schon im Aufstieg befindliche Flugzeug in Brand setzte. Dieses stürzte mit 4 Insassen ab. Der als Beobachter fungierende Oberleutnant Schröder ist verbrannt, der Führer, Feldwebel Zimmer, schwer verletzt.

Die Berufswahl.

Immer näher rückt die Zeit, wo wieder Tausende aus Schule entlassen werden, und in den Familien ist die Frage Berufswahl jetzt besonders brennend. Schwere Sorge wie besonders in den Kriegerfamilien sein, wo zurzeit der väterliche Einfluß fehlt und den alleinstehenden Müttern die ganze Verantwortung für die Berufswahl zukommt. In diesem ganz besonders wird man sich mit der Frage beschäftigen der Junge unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Bedürfnisse günstige Unterkunft finden wird, da sehr viele Geschäftsinhaber und Handwerksmeister ihre Geschäft oder Werkstatt verlassen mußten. Für die wirtschaftliche Lage man Familien wird es eine Härte bedeuten, wenn sie auf Arbeitsverdienst ihrer nun erwachsenen Kinder verzichten müssen. Unsere gegenwärtigen Zustände begünstigen leider Zutritt zu vorübergehenden Arbeitsgelegenheiten und die Frage nach ungelernten Arbeitskräften, vor allem in der Heeresbedarf tätigen Industrie, ist groß. Vergessen wir nicht, daß diese augenblicklichen Erleichterungen mit großen Teilen für die ganze Zukunft des Kindes erkaufte werden müssen. In den letzten Jahrzehnten wurde oft angenommen, die „lernten“ Berufe hätten keine Zukunft, es verlohne sich nicht mehr, einen jungen Menschen drei oder vier Jahre lernen lassen. Diese Ansicht war niemals richtig und jetzt besonders nicht. Neben den gewaltigen materiellen Werten, die der Weltkrieg vernichtete, stehen die vielen, kaum wieder zu ersetzenden Tücken, die wir in den Reihen der Handwerksmeister und Landwirte schon heute finden. Diese auszufüllen mit jungen Männern, die ihren Beruf gründlich verstehen und den hohen Anforderungen gewachsen sind, muß unsere vornehmste Aufgabe sein. Darum muß jeder Junge, der Ostern 1916 die Schule verläßt, einen Beruf erlernen. Und ihr Eltern, die ihr schon Opfer bringen müßt, scheut dieses neue Opfer nicht. Wir leben auch jetzt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten: Jungen kommen in eine neue, so Gott will, glückliche Zeit, aber nur ganze Männer herbeiführen und halten können.

Ist aus irgend welchen Gründen die Erlernung eines Handwerks nicht angängig, was bei den kleinbäuerlichen Verhältnissen im Untertaunuskreise oft der Fall sein wird, dann empfiehlt sich der Landwirtschaft zuzuwenden. Auf diesem Gebiet werden noch viele praktisch arbeitende Menschen gebraucht, wenn deutsche Landwirtschaft die ihr jetzt im Kriege gestellten und späteren Friedenszeiten noch zu stellenden Aufgaben dem Volke gegenüber erfüllen soll.

Ein praktisch und theoretisch gründlich ausgebildeter fleißiger Landwirt findet für die Folge selbst bei geringen Geldmitteln sicher seine Rechnung und sein sorgenloses Auskommen. Vielen Bauernwirtschaften wird nach dem Kriege der Betrieb leiter fehlen. Unsere heranwachsende Jugend muß hierfür Ersatz stellen.

Niemand bilde sich ein, daß die Landwirtschaft keine große Vorbereitung bedürfe. Dies ist grundfalsch. Sie erfordert wie jedes Handwerk, eine mehrjährige gründliche, praktische theoretische Lehrzeit.

Hierzu ist aber auch im Untertaunuskreis in den größten

Bauernwirtschaften und durch die Fortbildungs- und Winter-
schulen hinreichend Gelegenheit geboten.

Ein Teil unserer jungen Leute wird in Berufe geführt, die hauptsächlich geistige Arbeit verlangen, und gerade hier werden bei der Wahl des Berufes die größten Fehler gemacht. Viele haben eben nur Anlagen zu einem „praktischen“ Beruf und würden in einem solchen Tüchtiges leisten und zu Ehren und Ansehen kommen, während sie in anderen Berufen scheitern müssen. Unsere jungen Leute, die durch die Realschule gingen, halten sich meist für zu gut, in einen praktisch n Beruf, Handwerk oder Landwirtschaft überzugehen; sie bevorzugen die Beamtenlaufbahn an der Post, Eisenbahn und Bank oder werden Kaufleute und bedenken nicht, daß dort Militäranwärter und Kriegsschädigte in Zukunft zuerst berücksichtigt werden und berücksichtigt werden müssen. Belsach wird die Frage der Berufswahl viel zu oberflächlich behandelt; es wird weder darauf gesehen, ob der junge Mensch zu dem in Aussicht genommenen Berufe Neigung und Geschick hat, noch darauf, ob die körperliche Verfassung zu dem erwählten Berufe taugt.

Gerate sich Jeder, dem die Sorge über einen jugendlichen übertragen ist, falls ihm die Entscheidung schwer wird, an der Hand vorstehender Ausführungen mit dem Herrn Beislichen oder Herrn Lehrer.

Si der Schulentlassung muß über das Schicksal eines Menschen für sein ganzes Leben beschlossen werden.

Ein dunkles Rätsel

Roman von Alfred Wilson

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Junk

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und doch sind sie dagewesen, dachte Gordon, indem er verschiedene Eindrücke in den Streifen lachsroten Sammetes prüfte, welche ab und zu in der Kaminofen eingelassen waren. Wo sind die geblieben? Rasch und sorgfältig unternahm er eine Durchsuchung der Wohnung. Sie enthielt drei Räume: ein Schlafzimmer, einen Salon und noch eins, wahrscheinlich ein Rauchzimmer. Hier suchte er wieder vergeblich nach Photographien; und doch waren sicher welche dagewesen. Im Schlafzimmer sah er in dem Ankleideschrank eine Menge von Anzügen mit den Namen der bekanntesten Schneider, — die er von den Knöpfen las. — Er notierte sie sorgfältig. In den Taschen würde er sicherlich Briefe finden, aber er wollte gewisse Grenzen nicht überschreiten und setzte sein Suchen nach Bildern fort, die ihm etwas von dem Eigentümer der Wohnung und seinen Freunden erzählen sollte. Weder im Schlafzimmer, noch im Salon führte das Suchen, so gewissenhaft er es auch betrieb, zu einem Resultat. Da fiel sein Blick auf eine schmale, verschlossene Truhe, die im Schlafzimmer stand und gewiß Bilder enthielt: doch gleichzeitig bemerkte er, als er in das Herrenzimmer hinüber sah, einen kleinen Tisch mit etwas geöffneter Schublade. Da eine Decke darüber lag, war ihm das Fach vorher entgangen. Beim Öffnen sah er, daß ihn seine Vermutung nicht betrogen hatte, denn er fand eine Fülle von Bildern darin. Man merkte ihnen an, daß sie in aller Eile von ihren Plätzen genommen waren; denn einzelne Rahmen zeigten Schrammen und andere waren an den Ecken verbogen. Er sah sie schnell durch, ohne dadurch klüger zu werden. Es waren Bilder von Schauspielerinnen, Tänzerinnen, meist bekannte Modelle, einige Familienmitglieder, die ihm aber unbekannt waren; alle ohne Widmung, so daß sie ihm nicht viel nützten.

Dieser junge Mann war ein hübscher, reicher, lebenslustiger Junggeselle, das sehe ich aus den Photographien, reflektierte Gordon. Vielleicht ein leichtlebiger Charakter. Aber weshalb sind die Bilder versteckt worden? Was für einen Grund hat das?

Seine Gedanken kehrten zu dem jungen Mädchen zurück, das er hier getroffen. Hatte er deshalb die Bildnisse seiner früheren Angebeteten hastig weggeschmuggelt, damit ihr Auge sie nicht sähe? In welchem Verhältnis stand sie zu ihm? Er seufzte beim Nachdenken. Unschuldiger Mord war sie bestimmt; aber was hatte sie zur Nachtzeit in diesem Zimmer zu suchen? Ein lächerliches Gefühl der Eifersucht, gegen das er nicht ankämpfen konnte, überkam ihn, als er der edlen, blaffen Züge des Ermordeten gedachte und des jammervollen Ausdrucks des jungen Mädchens: „Claude, lieber Claude.“

Er zuckte die Achseln; was kümmerte ihn das schließlich. Er hatte sich doch nicht in die schöne, geheimnisvolle Fremde verliebt, redete er sich ein. Er wollte ihr nur in ihrem Unglück helfen und hätte das auch getan, wenn sie alt und häßlich gewesen wäre. Nicht aus Liebe hatte er sich in die Gefahr begeben, noch einmal in das Haus zurückzugehen. Neugier, Abenteuerlust, blindes Schicksal hatten ihn auf diesen Weg, dessen Ende noch in Dunkel gehüllt war, geführt; an Liebe hatte er nicht gedacht; es konnte ja auch nicht die Liebe sein!

Plötzlich ließ ihn ein Laut heftig zusammenschrecken und

trotz seiner guten Nerven erblaffen. Scharf hinhorchend blieb er einen Augenblick, den Atem anhaltend, bewegungslos stehen. Noch zweifelte er einen Augenblick und hoffte, daß er sich getäuscht hätte, aber seine geschärften Sinne hatten ihm nichts vorgespiegelt. Er hörte deutlich wie in der Stille der Nacht jemand geräuschlos und vorsichtig die Treppen von der Straße her heraufkam.

Leise hob er seine Hand und verlöschte das elektrische Licht des Zimmers. Es ging aus und er war in der Dunkelheit allein. Ebenso wie in dem Salon in dem der Tote lag, waren auch hier die Türscheiben aus Glas und ließen den Blick in den Salon ungehindert durch. Verwundert und ängstlich horchte Gordon auf die zaghaften Schritte, die den Gang entlang kamen. War er von der Polizei ertappt? Wer mochte kommen? Sollte er jetzt, wo er seine Arbeit getan glaubte, in der Dunkelheit zu fliehen versuchen? Wer trat in den noch hellen Salon? Die Schritte kamen noch langsamer und vorsichtiger näher, und Gordon schaute aus seiner Dunkelheit gespannt hinüber. Allem Anschein nach war es nicht die Polizei; denn der erste Blick auf den Ankömmling zeigte ihm einen Herrn, in modernem Abendanzug mit glänzendem Seidenhut. Sicherlich kein Polizist, aber vielleicht schlimmeres; denn der Mann ging sogleich in den Salon. Im nächsten Augenblick würde er den Toten finden, Marm schlagen und Gordon entdeckt sein! — Sollte er einen Ueberfall auf ihn wagen, jetzt, da er noch mit einem einzigen Gegner zu tun hatte? Es war schon zu spät; der Fremde war in den Salon eingetreten, um den Tisch geschritten und hatte den Ermordeten gesehen. Gordon verwarf den Gedanken an eine Flucht und erwartete den Mann, als Unglaubliches geschah. Der andere ging ruhig an dem Toten vorbei, gerade, als ob er nur das Tuch sähe, das auf ihm lag, kaum, daß er einen Blick auf ihn warf; dann sah er sich schnell im ganzen Zimmer um und lehnte sich an den Kamin. In seiner Bestürzung nagte er an seinen Fingern. Gordon sah ihm jetzt voll ins Gesicht und empfand sofort einen heftigen Widerwillen gegen ihn. Es war ein Mann in den vierziger Jahren; groß, schlank gewachsen, und vielleicht noch schöner als der Getötete; aber Gordon fühlte, daß er viel weniger von einer Frau geliebt sein könne, als der andere. Er mochte vielleicht ein Weib beherrschen, werde sie ihn fürchten, heucheln, vielleicht später hassen, aber lieben, aus vollem Herzen lieben, würde ein Weib diesen Mann nie. Seine Gesichtszüge waren regelmäßig und streng geschnitten. Sein dunkles Haar in der Mitte gescheitelt — etwas, was Gordon immer unsympathisch war; seine Haut war fahl, sein Badenbart lang, sein Mund grausam und herrisch geschnitten. Wie er so da stand und an den Fingern knabberte, erinnerte er Gordon an den Panther im Zoologischen Garten; derselbe grausame Zug in den Mundwinkeln, dasselbe dicke Haar und die gleichen grünlich schimmernden Augen, mit den gelben Lichtern in der Tiefe; dieselbe brutale Kraft, die jeden unwillkürlich mahnte, auf der Hut vor ihm zu sein. Er verglich in Gedanken seine Kraft mit der des Fremden und überlegte, zu welchem Ende wohl ein Ringen mit ihm führen würde. Doch der Mann sah gar nicht nach ihm hin, hatte ihn auch nicht sehen können.

Er stand und nagte an den Fingernägeln und durchsuchte zweifelnd alle Ecken des Zimmers. Gordon, mit seiner raschen Kombinationsgabe, schien zu erraten, was in ihm vorging. Er hatte sich gar nicht um den Körper auf dem Boden gekümmert, deshalb mußte er wissen, daß er dort gelegen. Er war nicht deswegen gekommen, und sein erster, zögernder Blick in das Zimmer, seine Bestürzung hatten Gordon verraten, daß er jemand hier zu finden gehofft hatte und nun geängstigt, überrascht war. Er hatte das junge Mädchen gesucht! Mit einem Mal schreckte er auf, betrachtete den Fußboden und schien ärgerlich etwas zu vermissen; er hob die Decke von dem Toten, schüttelte die Vorhänge und warf die Kissen vom Stuhl.

Gordon dachte: Ich weiß wonach Du suchst, mein Lieber, Du suchst nach dem Messer, Dein Messer; beim Himmel, es war Dein Messer!

Der Fremde suchte mit wütender Hast weiter, augenscheinlich in größter Aufregung. Dann schien er zu einem Entschlusse zu kommen, nickte und wendete sich zur Tür. Gordon trat tiefer in den Schatten zurück; der andere durchschritt das Herrenzimmer, schloß die Tür und ging hinaus.

Auch ich bin hier fertig, dachte Gordon; ich will ihm jetzt folgen und sehen, was er nun macht. Wenn mich nicht alles täuscht, werde ich bald erfahren haben, wo meine Unbekannte wohnt, wenn sie nicht in meinem Schutz steht. —

(Fortsetzung folgt.)

Preisliste 20

der Zentralkaufsgesellschaft in Berlin liegt in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen; sie enthält eine Reihe von Waren, die für die Eigentümer von Gasthöfen und Fremdenheimen in Betracht kommen. Wir nehmen Bestellungen in den Verkaufseinheiten entgegen, und weisen auch auf das Schmalzangebot hin.

Langenschwalbach, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

90

Holzversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Wambacher Wald, Distr. 32, zwischen der Chaussee nach Langenschwalbach und dem Settenhainerweg 88 Stück Eichen-Stämme von 23,26 fm.,

7 " Kiefern " " 3,11 "
34 rm. Eichen-Knüttel,
107 " Buchen Scheit und Knüttel,
1025 Stück Eichen-Wellen,
1355 " Buchen "

versteigert.

Wambach, den 17. Januar 1916.

Doerner, Bürgermeister.

83

Holzversteigerung.

Montag, den 24. Januar 1916, kommen im Gemeindefeld Lausensfelden, Distrikt 33 a Gesteinteech zur Versteigerung:

921 rm. Buchen- u. Eichen-Scheit- u. Knüttelholz,
6630 Stück " " " " " " " " " "

Anfang vormittags 10 Uhr am Schönbauerweg. Abfahrt so bequem, daß jeder Einspanner 2 rm. wegfahren kann.

Lausensfelden, den 17. Januar 1916.

Bender, Bürgermeister.

79

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielartige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50. Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 1.70 einschl. Porto.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Aar-Roten“
Langenschwalbach.

Königliche Schauspiele in Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Januar 1916, Nachm. 21/2 Uhr

Volks-Vorstellung:

Hänsel und Gretel.

Hierauf: Die Puppenfee.

Bestellungen auf Karten zu Volkspreisen nimmt die Vermittlungsstelle des hiesigen Volksbildungsvereins (Herr Kaufmann Theodor Menges) bis Montag, den 24. Jan. 1916, Mittags 12 Uhr entgegen, woselbst Preisverzeichnis nebst Bezahlungsplan aufliegt.

1854

Consum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Büro und Centrallager Göbenstraße 17.

— Telefon 490 und 6140. —

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß die 20 Pfennig-Sparmarken wieder in unseren Läden zu haben sind.

Der Vorstand.

Mehrere Tausend Bohnen-Stangen gesucht.

Münz u. Brühl,
Limburg a. Lahn.

85

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren
bestbewährten

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Katarrh, Schmer-
zenden Hals, Reuchhusten, so-
wie als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei:

W. Hilge in Langenschwalbach,
Karl u. Willi Helmer
in Lausensfelden.
Aug. Göbel in Michelbach.
Ludw. Senft in Hahnstätten.

Ein großer Transport
Fahrochsen, Fahr-
kühle u. Rinder

eingetroffen bei

Julius Ackermann,
Pferdebehandlung.

Schreiberlehrling!

zum 1. April gesucht.
Agf. Kreiskasse.

Ganz allmodische Tabaks-
beutel, welche aus Perlen ge-
stickt sind, laufe zu hoch. Preisen
M. 3—20 p. Stück, je nach Aus-
führung. J. Fleischer,
56 Mainz, Carmeliterstr. 7.
Postsendungen werden angen.

Kirchliche Anzeige

für Sonntag, 23. Januar.
10 Uhr: Hauptgottesdienst
Herr Pfarrer Rumpf.
Der Nachmittagsgottesdienst
fällt aus.